

Rhein-Provinz.

Regierungs-Bezirk Coblenz.

Kreis Coblenz.



Nach ein. Orig. Aufn. v. P. Vogel, ausgef. v. Th. Albert, Druck b. Winckelmann & Söhne.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

SCHLOSS COBLENZ.

DAS SCHLOSS ZU COBLENZ.

RHEIN-PROVINZ. — REGIERUNGS-BEZIRK COBLENZ. — KREIS COBLENZ.

Das Schloss zu Coblenz ist eine Schöpfung der neuen Zeit. 1877 werden hundert Jahre vergangen sein, seit die Fundamente zu diesem Prachtbau gelegt wurden. Coblenz gehörte zu jener Zeit zum Kurfürstenthum Trier. Der letzte Kurfürst des Erzstifts war Clemens Wenceslaus (Hubert Franz Xaver) Königlicher Prinz von Polen und Sachsen, geboren den 28. September 1739 in Hubertusburg, gestorben den 27. Juli 1812 zu Oberdorf. Gesundheitsrücksichten nöthigten ihn, 1761 dem militärischen Stande zu entsagen und den geistlichen zu erwählen. Bereits im Jahre 1763 bestieg er die bischöflichen Stühle von Freysing und Regensburg, die er aufgab, als er 1768 zum Erzbischof von Trier und sechs Monate später auch zum Bischof von Augsburg erwählt wurde. Ausserdem war Clemens Wenceslaus noch regierender Propst von Ellwangen. — Die Kurfürsten von Trier besaßen Residenzschlösser zu Trier, in Wittlich, Engers, Schönbornslust, Montabaur, Molsberg und auch in Coblenz, letzteres Gebäude, im Thal gelegen, war aber schon längst baufällig und zuletzt durch eine Felsschiebung so gefährdet, dass Kurfürst Clemens Wenceslaus, der sich vorzugsweise gern in dem schönen Coblenz aufhielt, es nicht länger bewohnen mochte. In dem genannten Jahre 1777 liess derselbe zuerst an der Stelle des jetzigen Schlosses ein hohes hölzernes Gerüst auführen, um sich von dessen Spitze herab von der Aussicht zu überzeugen, die man von den Fenstern des hier projectirten Neubaus würde haben können. Die Probe fiel zu völliger Zufriedenheit aus und noch in demselben Jahre wurde der Bau in Angriff genommen. Schon im nächsten Jahre konnte der Kurfürst das in der Nähe befindliche, sogenannte Dicasterialgebäude beziehen, um eine Zeit lang den Fortgang des Baues persönlich zu beobachten. Der erste Entwurf des neuen Schlosses rührte von dem Pariser Architecten Dinar her, der aber 1781 abgedankt wurde. Ihn ersetzte zuerst der Baumeister von Hammer, dann, 1782 der Architect Peyre, gleichfalls aus Paris, der den ursprünglichen Bauplan nicht unwesentlich veränderte und den Bau selbst rasch und energisch förderte. Das Schloss wurde aus den besten Materialien

in gediegener Pracht aufgeführt. Das Corps de logis ist 29 Fenster lang, in der Mitte mit acht ionischen Säulen geziert, an beiden Enden von je einem Pavillon von fünf Fenstern Breite flankirt. Die Möbel und die meisten andern Requisiten zur innern Ausschmückung wurden aus Paris verschrieben, die Tapeten lieferte die damals berühmte Firma Mennet in Strassburg, ein Zimmer, das davon sogenannte bayrische Cabinet, hatte Tapeten von der Hand der Schwester des Kurfürsten, der verwittweten Kurfürstin von Bayern, gestickt. — Am 23. November 1786 erfolgte der feierliche Einzug des Kurfürsten in sein neues Schloss, dem der Kurfürst von Cöln beiwohnte und an welchen sich eine Reihe von Lustbarkeiten für den Hof, die Stadt und die ganze Umgebung anschloss. Auch die Judenschaft von Coblenz liess es sich nicht nehmen, das Fest ihres geistlichen Landesherren mitzubegehen, wofür fünf Tage später die Vertreter derselben die Ehre hatten, zum Handkuss beim Kurfürst Erzbischof vorgeladen zu werden. — Die Schlosskapelle, im nördlichen Pavillon gelegen, wurde 1792 eingeweiht, aber noch lange nicht war der ganze grosse Bau in allen seinen Theilen vollendet und ausgeschmückt, als die Jahre schwerer Prüfungen für das ganze deutsche Vaterland kamen, welche auch dem herrlichen Fürstensitz am Rhein beinahe den Untergang gebracht hätten. Im Jahre 1795 verlegten die Franzosen, welche das Kurfürstenthum überschwemmt hatten, ihr Hauptlazareth, das sich zuerst in dem andern kurfürstlichen Schlosse Schönbornslust befunden, nach dem zu Coblenz und damit war das Signal zur abscheulichsten Verwüstung des Innern und Aeussern gegeben, deren schimpfliche Details hier verschwiegen bleiben mögen. Nur das sei erwähnt, dass die Schlosskapelle in einen Dekadentempel verwandelt wurde, worauf sie später lange Jahre als Salzmagazin erhalten musste. Das Coblenzer Schloss blieb länger als 20 Jahre ein Lazareth, nach der endlichen Vertreibung der Franzosen diente es als solches auch noch den russischen und preussischen Truppen. — Im Jahre 1823 wurde das Königliche Landgericht aus dem Metternicher Hofe in das Schloss verlegt und im Gardesaale wurden die Assisen

abgehalten. Alle übrigen Räume wurden zu einer Kaserne hergerichtet. In diesem Zustande verblieb das schöne Schloss wieder 20 Jahre und länger. Erst 1842 entschloss sich der König Friedrich Wilhelm IV., das herrliche Gebäude seiner ursprünglichen Bestimmung, eine fürstliche Residenz zu sein, zurückzugeben und schickte Stieler hin, der die Anschläge zu den erforderlichen Neubauten machen musste. Im Jahre darauf räumte das Militär das Schloss und den Garten, der so lange als Exerzierplatz benutzt worden war, 1845 zog auch das Landgericht ab und seitdem erblühte das Schloss immer mehr auf in alter und neuer Pracht. König Friedrich Wilhelm IV. besichtigte die Neubauten und besuchte das restaurirte Schloss noch mehrmals in den Jahren 1845, 1847 und 1851. Inzwischen aber, seit dem Jahre 1850, hatten dasselbe der damalige Prinz und die Prinzessin von Preussen zu ihrer Residenz erkoren und bewohnten es bekanntlich gemeinschaftlich lange Jahre, bis die Pflichten der Regentschaft das hohe Paar nach Berlin zurückriefen. Ihre Majestät, die jetzige Kaiserin, residirt noch gegenwärtig den grössten Theil der Sommermonate in dem ihr lieb gewordenen Schlosse. — Der Flächeninhalt des Schlosses und der Anlagen um dasselbe beträgt fast 39 Quadratruthen. Die herrlichen Linden auf den Promenaden stammen noch aus der Zeit des Kurfürsten Clemens Wenceslaus, der sie aus den Niederlanden kommen liess und jede mit einen Ducaten bezahlt hatte. Die Gartenanlagen nach der Rheinseite hin sind dagegen erst ganz neuerdings angelegt worden und entwickeln sich von Jahr zu Jahr immer freundlicher und geschmackvoller. — Trotz der verhältnissmässigen Jugend dieses Fürstenschlosses entbehrt es auch nicht der Romantik des — Spuks. Glaubwürdige Grenadiere, die Nachts dort Posten stehen, haben schon wiederholt zwei Nonnen, denen ein altmodisch galonnirter Diener mit der Laterne voranleuchtet, durch die Hallen des Schlosses und die Gänge des Parks wandern gesehen — wie der „Rheinische Antiquarius“ ganz ernsthaft erzählt. Es sollen barmherzige Schwestern sein, die bei Ausübung ihrer christlichen Pflichten im französischen Lazareth ums Leben gekommen wären. —